



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Aufgrund jüngster politischer Argumentationen und der damit entstandenen Skepsis und Angst ist sie ein wenig aufs Abstellgleis gelangt - die Auseinandersetzung mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit und Sozialstrukturhilfe für ärmere Regionen.

Doch dieses Thema ist leider ungebrochen aktuell, wichtig und dramatisch notwendig. Wenn wir die Menschen in bedürftigen Regionen unterstützen sich selbst zu helfen, reduziert sich nicht nur ein Teil der Fluchtgründe, es gibt diesen Menschen auch die Möglichkeit, sich selbst und ihre Familien zu versorgen und ein lebenswertes Leben zu führen.

Der Wohlstand des „Nordens“ beruht zu einem großen Teil auf unfairen Handelsbedingungen und Ausbeutungen gegenüber den armen Regionen im „Süden“. Dadurch, als auch in weiterer Folge durch den von Menschenhand geschaffenen Klimawandel, entsteht in den armen Regionen dieser Welt immer mehr Leid.

Mehr denn je sollte aufgrund dieser zu großen Teilen geschaffenen Benachteiligungen mehr Geld für Unterstützungen im Sinne einer gerechten Verteilung lukriert werden. Daher ist es außerordentlich

wichtig, mit größtmöglichem Einsatz dafür zu sorgen, den Menschen dieser Regionen wieder etwas zurück zu geben, was viele kleine Institutionen und Vereine - wie auch die SCSS - unermüdlich tun!

An dieser Stelle möchten wir uns bei den unzähligen Privatpersonen und Unternehmen in unserer Region bedanken, die die Initiative ergreifen und beachtliche Beiträge einbringen, um diese wichtige Hilfestellung leisten zu können.

Gernot Himmelfreundpointner

INHALT

» SCSS geht neue Partnerschaft ein	02
» Afrika steckt uns alle in die Tasche	03
» Regionalkooperation	03
» Rückblick auf 10 Jahre Zusammenarbeit	05
» Kaufmann-Preisträger 2017	08
» Buchtipp	08



▲ Jedes Kind im Upendo Home darf ein eigenes Beet bepflanzen.

SCSS geht neue Partnerschaft ein

„Straßenkinder Tanzania e.V.“ ist seit Anfang des Jahres Kooperationspartner im Projekt Upendo Home, Heim für Straßenkinder.

Mit dem Verein in Lüneburg/Deutschland (www.strassenkinder-tansania.de) besteht schon seit einigen Jahren enger Kontakt und regelmäßiger Austausch. Straßenkinder-Tanzania e.V. ist seit vielen Jahren in Singida tätig und unterstützte unter anderem ein Straßenkinderheim am Stadtrand. Da sich im letzten Jahr Unsicherheiten im Fortlauf des Heimbetriebs abzeichneten, wandte sich der Verein Hilfe suchend an SCSS. Konkret musste kurzfristig Platz für 11 Kinder des in Auflösung stehenden Heims gefunden werden. So begann kurz vor Jahresende noch eine heiße Phase: es wurde zwischen Heimleitung im Upendo Home, SCSS in Salzburg und dem Verein in der Lüneburger Heide gemailt und geskyped, um eine Aufnahme so vieler Kinder kurzfristig zu ermöglichen. Da das Upendo Home über freie Kapazitäten verfügte – es mussten nur einige Betten angeschafft werden, konnten die Buben und Mädchen noch vor Weihnachten 2016 in

ihr neues Zuhause übersiedeln. Straßenkinder-Tanzania e.V. ist nun seit Beginn 2017 Kooperationspartner von SCSS und unterstützt im Gegenzug den laufenden Betrieb von Upendo Home – ein gemeinsam erstellter Vertrag regelt die Kooperation. Die neue Zusammenarbeit ist eine Lösung, die nicht nur den 11 Kindern geholfen hat ein sicheres Zuhause zu finden, sondern bedeutet auch eine Stärkung für das gesamte Upendo Home.

Neben der Förderung des Heimbetriebs durch die Stadt Salzburg und dem Bankhaus Spängler ist Straßenkinder-Tanzania e.V. nun der dritte Kooperationspartner von SCSS beim Betrieb des Upendo Home und Lehrwerkstätten. Außerdem helfen Patenschaften und private Spenden den Heimbetrieb die nächsten Jahre finanziell abzusichern. Mit gebündelten Kräften kann man mehr bewegen.

Kooperationspartner treffen sich zum Austausch in der Eifel

Eine Projektreise anderer Art fand im September 2017 statt. Bernhard Fries, zu diesem Zeitpunkt auf Heimaturlaub in der Eifel, Heidulf Masztalerz vom Verein Straßenkinder Tanzania e.V. und Judith Schröcksnadel von SCSS trafen sich zu einem Austausch in der Eifel.

Bernhard Fries, er leitet die Lehrwerkstätten im Upendo Home und ist Mitglied des Trägervereins des Heims in Singida, hat über die neu geschaffene Spengler-Klasse in den Lehrwerkstätten berichtet, sowie über personelle Änderungen im Team. Das Betreuungspersonal muss aufgestockt werden – neue gesetzliche Bestimmungen machen das notwendig. Offene Fragen bezüglich der Ausbildung und Förderung älterer Kinder konnten diskutiert werden. Die Kinder die in absehbarer Zeit das Heim verlassen werden, sollen gut vorbereitet in ihr selbständiges Leben eintreten. Diesem Bereich soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Mit Herrn Masztalerz konnte die neue Zusammenarbeit vertieft und Fragen zur Umsetzung künftiger Vorhaben besprochen werden.

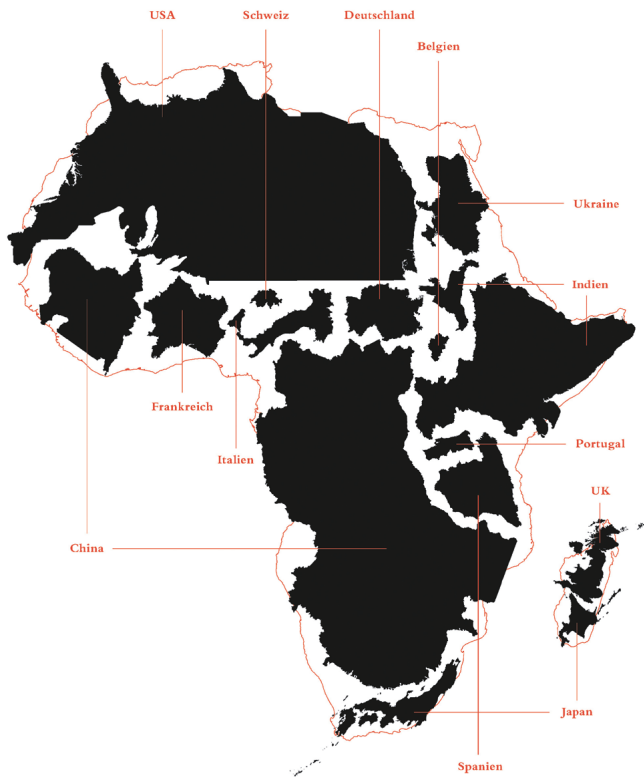
Oft sind es gerade die scheinbar unwichtigen Informationen am Rande, die zum besseren Verständnis beitragen. Interessant war, von Bernhard viel über das tägliche Leben im Heim und dem Alltag in Tansania ganz allgemein zu erfahren.

Die Anreise von der Lüneburger Heide (H. Masztalerz) und von Salzburg in die Eifel war weit aber der lange Weg hat sich gelohnt.



▲ v.r. Heidulf Masztalerz von Straßenkinder-Tansania e.V., Bernhard Fries - Upendo Home Vorstand und Judith Schröcksnadel - SCSS

AFRIKA STECKT UNS ALLE IN DIE TASCHKE – VIELLEICHT BIS 2063



Die Größe Afrikas wird auf dieser Grafik deutlich. In der medialen und gelernten Wahrnehmung erscheint Afrika oft als homogener und kompakter Kontinent, was sowohl der geographischen als auch der kulturellen Vielfalt nicht gerecht wird. Allein in Tansania werden 125 verschiedene Sprachen gesprochen, die oft so unterschiedlich sind wie vergleichbar Spanisch und Deutsch. Durch die Einheitssprache Swahili können alle TansanierInnen aber auch die Bevölkerung der Nachbarstaaten Uganda, Kenia, Ruanda - um nur einige zu nennen, miteinander kommunizieren. Dieser (ostafrikanische) Sprachraum umfasst über 100 Mio. Menschen.

Für ca. 80 % der TansanierInnen ist Swahili die Zweitsprache – nach ihrer lokalen Muttersprache. Viele Kinder lernen erst in der Grundschule Swahili. Das Tansanische Bildungssystem sieht Englisch als Unterrichtssprache ab der Sekundarstufe (ab ca. 12 Jahren) vor. Ähnlich wie in den anderen ostafrikanischen Ländern, die auf eine britische Kolonialgeschichte zurückblicken.

Ob diese Praktik ausschließlich Vorteile hat wird in Frage gestellt, wie z.B. vom kenianischen Schriftsteller Ngugi wa Thiongo, er kritisiert diese Haltung. So meint er, die eigene Sprache als Teil der kulturellen Identität wird dadurch minder bewertet.

Auf anderer Ebene hat der Kontinent schon zu einem afrikanischen Selbstverständnis gefunden. Die Afrikanische Union (AU) besteht seit 1963 und entwickelt sich zusehends zu einem ernstzunehmenden Staatenbund mit mittlerweile 54 Mitgliedstaaten. Ähnlich der Agenda 2030, den SDG's – Sustainable Development Goal's der UNO (siehe auch Singida News 02-2015) hat sich auch die AU Ziele gesetzt: die Agenda 2063. In 7 Zielen wird festgehalten, wie Afrika bis 2063 einen Weg aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen der Gegenwart finden soll.

Ähnlich den 17 UNO Zielen, sind auch die afrikanischen Ziele unverbindliche Vorsätze für eine nachhaltige Entwicklung, mehr Gerechtigkeit für Benachteiligte, Demokratie, Frieden, Umweltschutz, aber auch Stärkung der kulturellen Identität. Es ist den afrikanischen Staaten zu wünschen in der gesetzten Frist eine eigene Antwort auf die Herausforderungen, vor denen der Kontinent steht, zu finden.

(<https://au.int/en/agenda2063>)



African Union

Regionalkooperation Salzburg – Singida / Tansania



▲ Kids in Mughamo

Schwerpunktdörfer für 3 – 5 Jahre

In den letzten Jahren hat sich die Regionalkooperation inhaltlich weiterentwickelt. Neue Personen sowohl beim Projektpartner in Singida als auch in Salzburg haben diesen Prozess eingeleitet. Die Arbeitsbereiche Bildung und Gesundheit wurden um den Bereich Dorfentwicklung erweitert. Baumaßnahmen für Schulen und Gesundheitsstationen werden nur mehr in Ausnahmefällen durchgeführt. Die Regionalkooperation arbeitet für eine begrenzte Zeit (3 bis 5 Jahre) in Schwerpunktdörfern, schließt die Arbeit ab und wendet sich neuen Dörfern in der Region zu. Derzeit wird in den fünf Dörfern Itaja, Kinyamwenda, Msikii, Mughamo und Mjura gearbeitet. Im Frühjahr 2018 wird die Arbeit in den Dörfern abgeschlossen, derzeit wird eine neue Region für die kommende Programmphase ausgewählt.

KURZ VORGESTELLT: VIOLET JOSEPH SHAKU



Violet Joseph Shaku ist neue Projekt-Koordinatorin des CIP und unterstützt Afesso Ogenga seit Anfang 2017 bei der Durchführung des Regionalkooperations-Programms. Violet hat ihren Bachelor in Projektplanung und Ländliche Entwicklung an der Universität Dodoma gemacht. Sie wird unter anderem mit den Dorfgruppen in der Schwerpunktregion arbeiten. Da die Gruppen zum Großteil aus Frauen bestehen, kann Violet hier leichter eine vertrauensvolle Kommunikationsbasis aufbauen. Wir freuen uns über den Zuwachs im Team und eine gute Zusammenarbeit für die Projekte.



▲ Schulkinder in Mjura

Bildung: Weniger Infrastruktur – mehr Bildungsqualität

Der Bau von zusätzlichen Klassenräumen an staatlichen Schulen der Region ist nach wie vor wichtig. Es gibt immer noch Klassen mit 70 bis 80 Schülerinnen und Schülern. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt aber jetzt auf der Qualität der Schulbildung. Dazu wurde gemeinsam mit den lokalen Schulbehörden ein Fortbildungsprogramm für LehrerInnen der Fächer Englisch und Mathematik initiiert. Das Programm wird jährlich überarbeitet und an die Wünsche und Vorschläge der TeilnehmerInnen angepasst. Ziel der Fortbildungsmaßnahmen ist es, einerseits fachdidaktische Kompetenz zu stärken und andererseits allgemein-pädagogische Weiterbildungen (z.B. schülerzentrierter Unterricht, etc.) anzubieten. Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Informationsaustausch der LehrerInnen mit KollegInnen und mit VertreterInnen der Schulbehörden.

Gesundheit: Qualifiziertes Personal und Kampagnen in den Dörfern

Bis 2011 wurde im Bereich Gesundheit vorwiegend der Bau von Gesundheitsstationen finanziert. Seitdem hat man sich aus baulichen Tätigkeiten in diesem Bereich zurückgezogen und stattdessen auf Ausbildung und Weiterqualifizierung des medizinischen Personals gesetzt. Krankenschwestern und medizinisch-technische Assistentinnen erhalten ein Stipendium zum Abschluss eines staatlichen Diploms (1 – 3 Jahre). Gleichzeitig werden kürzere Fortbildungen für Hebammen und Krankenschwestern (4 – 5 Tage) in den Gesundheitsstationen der Schwerpunktdörfer angeboten. Im Anschluss daran wird eine Gesundheitskampagne gemeinsam in den Dörfern durchgeführt. In diesem Frühjahr war der inhaltliche Schwerpunkt der Kampagne auf Mütter- und Kindergesundheit gerichtet.

Dorfentwicklung: Lokale Projekte mit den Dorf

Kostengünstige, kleinere Maßnahmen mit unmittelbarer Sichtbarkeit sind hier zentral: dazu zählen Programme zur Förderung des Gemüseanbaus sowie der Bau von energieeffizienteren und rauchfreien Öfen. In Summe wurden 129 Gemüsegärten und 156 Öfen errichtet. Ein neues Programm ist die Förderung der kommerziellen Hühnerzucht im Dorf Mjura. Neben der Trainingsmaßnahme an sich wird auch der Bau des Hühnerstalls unterstützt, sowie notwendige Materialien wie Inkubator (Brutapparat) für Hühnereier, Wärmelampen für Küken, Wasser- und Futtermittelvorrichtung, Impfungen und „Startpaket“ (18 Hühner, 2 Hähne) pro Haushalt zur Verfügung gestellt. Hühnerzucht ist in der Region Singida eine wichtige Einkommensquelle und Hühner aus Singida haben den Ruf, besonders schmackhaft zu sein. Erste Verkaufsergebnisse sind ermutigend!

Ein weiteres neues Projekt ist das Spar- und Kleinkreditsystem im Dorf Mughamo. Das System folgt dem tansanischen Modell VICOBA (Village Community Bank), indem 25 – 30 Personen eine Gruppe bilden, sich einmal pro Woche treffen und dort ihre wöchentliche Spareinlage tätigen (1 – 5 € pro Person). Nach einigen Wochen ist ge-

▼ Bäuerinnen in Itaja



gemeinschaften

nügend Kapital vorhanden, um im Rahmen dieser Treffen nicht nur Spareinlagen einzuzahlen, sondern auch Klein(st)kredite an seine Mitglieder zu vergeben. Kreditzins ist 10 % + 1 % Bearbeitungsgebühr bei einer Laufzeit von meist 3 Monaten. Kredite können für einkommensschaffende Maßnahmen beantragt werden. Wie sich diese Form des Sparens und Kreditnehmens in Mughamo bewährt, wird sich erst in den nächsten Monaten zeigen.

Aktuell wird am Bau eines sogenannten Charko - Damms (Wasserreservoir) im Dorf Kinyamwenda gearbeitet. Man schüttert dazu einen Erdwall auf, um das abfließende Wasser eines leicht geneigten Hanges zu fassen. Dadurch entsteht ein See in der Regenzeit, der genügend Wasser fasst, um die Trockenperiode zu überbrücken. Bisher musste Wasser vom Nachbardorf nach Kinyamwenda gebracht werden. Dies wurde entweder mit Ochsenkarren (gegen Bezahlung) bewerkstelligt oder am Kopf von Frauen und Mädchen. Insofern hat diese Maßnahme auch einen wichtigen Effekt auf die Arbeitsreduktion von Frauen und Mädchen.

Dr. Dieter Rachbauer



Rückblick auf 10 Jahre Zusammenarbeit



▲ Tischlerwerkstatt

2007 startet die Kooperation mit dem Bankhaus Spängler.

Von Anfang an war klar, die Kinder sollen im Upendo Home nicht nur ein Dach über dem Kopf und Verpflegung bekommen, sie sollen auch eine Ausbildung erhalten, um als Erwachsene ein eigenständiges Leben führen zu können. Darum war im Konzept für den Heimtrieb auch eine berufliche Ausbildung für die Kinder vorgesehen – deren Umsetzung zu diesem Zeitpunkt noch völlig unklar war.

Amos Maliwa, unser damaliger Projektpartner, sowie SCSS haben sich bei der Planung des Upendo Home auf Neuland begeben. Es musste nicht nur die Infrastruktur des Heims sondern auch personelle Kapazitäten und Strukturen geschaffen werden, um den Kindern ein Zuhause zu bieten. Eine mittelfristige Finanzierung musste gesichert werden damit die laufenden Kosten für Lebenserhaltung und Personal in den ersten Jahren bezahlt werden konnten. Der Grundstock dazu wurde bei einer Charity Veranstaltung gesammelt, viele großzügige Spender haben eine mehrjährige Unterstützung zugesagt, was das Planen der nächsten Jahre erleichterte. Auch die Lehrwerkstätten waren Neuland für uns, Erfahrungen auf die man sich stützen konnte, gab es nicht. Ziel war es, den Kinder neben der Schulausbildung eine berufliche Perspektive – einer handwerklichen Grundausbildung, mit in die Selbständigkeit zu geben.

Das Konzept von Heim und Ausbildungsstätte war mehr von Enthusiasmus und gutem Willen gezeichnet als von Erfahrung und Praxis, letztendlich war es aber überzeugend und wir konnten das Bankhaus Spängler für eine Kooperation gewinnen. Mit der vertraglichen Zusage den Aufbau und



▲ Selbstgemachtes aus den Lehrwerkstätten

Betrieb der Handwerksausbildung drei Jahre zu finanzieren konnte die konkrete Planung beginnen. Das ist nun 10 Jahre her, mittlerweile wurde der Vertrag drei Mal verlängert.

Max Wiesmüller und Stefan Bendinger waren maßgeblich am Zustandekommen der Kooperation mit dem Bankhaus Spängler beteiligt. Beide haben das Projekt in der Anfangsphase besucht und können nach 10 Jahren auf eine beeindruckende Entwicklung zurückblicken. Wir haben die beiden zu der Zusammenarbeit befragt: „...wie war das damals eigentlich...?“

Wie kam es dazu, dass eine Bank den Entschluss fasst langfristig ein bestimmtes soziales Projekt zu unterstützen?

Max: Wir sind ein Familienunternehmen, welches seit fast 190 Jahren erfolgreich am Markt agiert und „nachhaltiges Wirtschaften“ über viele Generationen hinweg praktiziert. Auch ein verantwortungsbewusster und zuverlässiger Arbeitgeber zu sein ist uns wichtig. Gemäß unserem Unternehmens-Leitbild „engagieren wir uns auch in sozialen und kulturellen Belangen.“ Unser soziales Engagement in Tansania ist deshalb kein Start, sondern eine Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten im Bankhaus Spängler wie Spendenaktionen, Charity-Veranstaltungen anlässlich von Katastrophen und Leid. Doch diese Art von „Spontanhilfe“ war uns auf Dauer „zu wenig“, es entstand der Wunsch nach einem eigenen, abgrenzbaren Projekt mit sozialer Nachhaltigkeit.

Wie haben sich die MitarbeiterInnen dabei eingebracht?

Stefan: Die MitarbeiterInnen (MA) im Bankhaus Spängler (BCS) waren von Anfang an in das Projekt miteingebunden. Noch bevor die Kooperation mit der Städtepartnerschaft begann, hat sich eine Projektgruppe aus interessierten MA gebildet, die die Schwerpunkte eines sozialen Engagements, die Auswahlkriterien für einen Koope-

rationspartner und die Art der Zusammenarbeit festlegten. Die Projektgruppe hat dann verschiedene mögliche Kooperationspartner eingeladen und nach den festgelegten Kriterien entschieden, wer den Zuschlag bekommen soll. Nach der erfolgten Auswahl war die Projektgruppe für die Ausarbeitung der Kooperationsvereinbarungen verantwortlich. Eine wichtige Hauptaufgabe war es, die restlichen MA im BCS über die Existenz und den Stand des Projektes zu informieren. Dazu wurden im Laufe der Jahre verschiedene Veranstaltungen organisiert und auch Spenden gesammelt.

Was war ausschlaggebend bei der Entscheidung das Ausbildungsprogramm im Upendo Home als euer Projekt zu wählen?

Max: Im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ wollten wir mit einem Projekt den Weg in die Selbstständigkeit fördern. So soll Menschen durch Ausbildung die Möglichkeit gegeben werden, selbst als „Gründer“ zu fungieren, um in ihrem Land die ökonomische Entwicklung zu stärken – ganz im Gedanken eines Familienunternehmens. Und wir suchten nach einem kleinen, flexiblen und erfahrenen Partner, der unsere Ideen und Vorschläge von Beginn an in die Projektarbeit integriert. Wir wollten uns damals nicht einfach in ein bestehendes Projekt „einkaufen“, sondern von Beginn an mitgestalten.

Da bot sich uns die Gelegenheit für das Upendo Home ein eigenes, abgrenzbares Projekt durch die Errichtung von Lehrwerkstätten zu starten. Die geografische Nähe zum Partner und die gemeinsamen persönlichen Wurzeln in der Geschichte der Familien (Wilhelm Kaufmann – Richard Spängler und deren Enkel) waren zusätzlich von Vorteil. Auch die vom Bankhaus Spängler eingesetzten Mittel sollten zu hundert Prozent in die Projektarbeit fließen und nicht auch zum Beispiel für Verwaltungskosten des Partners verwendet werden. All dies wurde und wird durch den Verein der Städtepartnerschaft gewährleistet.

**DONATED BY
SPAENGLER FAMILY/BANK
SALZBURG, AUSTRIA
SEPTEMBER, 2008**



▲ Lehrwerkstätten im Upendo Home mit Spendenschild im Upendo Home und Dankesbanner.

Rückblickend, wie waren die Erwartungen 2007 und wie bewertest du die Entwicklung des Projekts aus heutiger Sicht?

Stefan: Die Erwartungen waren ganz schlicht, dass wir gemeinsam etwas Sinnvolles bewegen könnten, was auch eindrucksvoll gelang.

Unsere Partner in Singida und vor allem die Kinder im Upendo Home profitieren von diesem Projekt enorm. Wie sieht es hier aus in Salzburg, gibt es auch bei der Bank und den MitarbeiterInnen eine positive Bilanz, hat die Geberseite auch profitiert?

Max: Lustig, dass du das fragst, im Februar dieses Jahres wurden die MitarbeiterInnen in einem Workshop dazu befragt. Hier die Ergebnisse: Auch wenn soziales Engagement aus betriebswirtschaftlicher Sicht kaum einen Nutzen für ein Unternehmen bringt, sondern eher Kosten verursacht, wurde dieses einstimmig als wichtig eingeschätzt. Das Ausbildungsprojekt sei ein professionelles und nachhaltiges Projekt und passe daher sehr gut zur Unternehmenskultur der Bank. Es soll unbedingt auch über die bisherigen zehn Jahre hinaus weitergefördert werden. Soziales Engagement beinhaltet den Grundgedanken „Der Versuch etwas zurückzugeben“. Die Menschen stehen im Mittelpunkt. Auch viele kleine Beiträge ergeben eine große Gesamtsumme - jeder kann etwas tun.

Würdet ihr Kooperationen wie unsere, als Beitrag zu einer gerechteren Welt, anderen Unternehmen empfehlen – Stichwort: Armutsbekämpfung in den Herkunftsländern?

Stefan: Die Kooperation kann ohne falsche Bescheidenheit als ein Erfolgsmodell gesehen werden. Ich möchte es aber nur Unternehmen empfehlen, die es auch „ehrlich“ meinen und einen langfristigen Horizont im sozialen Engagement sehen. Wer nur schnell etwas für die Öffentlichkeitswirksamkeit tun will, ist mit einer Kooperation, wie jene zwischen dem Bankhaus Spängler und der Städtepartnerschaft falsch. Denn das Bankhaus Spängler hat nicht nur einen langen Atem bewiesen, sondern ist mit seinem Engagement soziale Verantwortung eingegangen und dies nicht nur für eine Spendengala, sondern nun schon für mehr als ein Jahrzehnt.

Welche Erwartungen hast du an die Zukunft des Projekts und der Kooperation?

Max: Ich wünsche mir, dass die bisherige Begeisterung der Kinder und Jugendlichen im Ausbildungsbetrieb auch in Zukunft anhält und viele von ihnen den Sprung in die Selbstständigkeit schaffen. Des Weiteren hoffe ich, dass wir noch über viele Jahre dieses Projekt weiter unterstützen können, um den Fortbestand der Ausbildungswerkstätten zu sichern und dass der Gedanke der grenzübergreifenden Hilfe weitergetragen wird.



Mag. Markus Wiesmüller ist ein Mitglied der Eigentümerfamilien des Bankhaus Spängler. Er ist seit Beginn der Kooperation 2007 Ansprechpartner und Mitinitiator des Projektes in Singida. Als Vorsitzender der Sozialprojekt-Gruppe hat Markus Wiesmüller seine MitarbeiterInnen und den Vorstand für dieses soziale Engagement in Tansania begeistern können.



Mag.(FH) Stefan Bendinger ist Sozialarbeiter und Erlebnispädagoge. Er war viele Jahre im Bankhaus Spängler tätig, seit Kurzem arbeitet Mag. Bendinger für EINSTIEG-Einstieg ins Berufsleben GmbH als Leiter der Produktionsschulen Salzburg/Pinzgau.

Kaufmann-Preisträger 2017 ist das Bankhaus Spängler

Mit der Verleihung des Preises will SCSS die 10 Jahre Zusammenarbeit entsprechend würdigen.



▲ LRⁱⁿ Mag.^a Martina Berthold, SR Johann Padutsch (Obmann der SCSS), GRⁱⁿ Johanna Schnellinger MSc und Mag. Markus Wiesmüller vom Bankhaus Spängler bei der Preisverleihung am 31.5.2017 in der Galerie der Stadt.

BUCHTIPP:



Ngugi wa Thiong'o
Weltliteratur aus Kenia

„Herr der Krähen“ von Ngugi wa Thiong'o.
Aus dem Englischen von Thomas Brückner
Fischer Taschenbuch, 2016
944 Seiten, 13,99 Euro

Seit Jahren wird Ngugi wa Thiong'o als Anwärter für den Literaturnobelpreis gehandelt. Als der 79-jährige Kenianer 2010 erstmals auf den Buchmacher-Listen aufgetaucht war, war er im deutschen Sprachraum so gut wie unbekannt. Heute wissen wir: Er steht für eine antikonominale, aufklärerische Literatur und ist einer der bedeutendsten Schriftsteller Ostafrikas.

„Herr der Krähen“: Ausgangspunkt dieses geistreichen satirischen Romans ist das gigantische Bauvorhaben „Marching to Heaven“, ein moderner Turmbau zu Babel, das dem despotischen Herrscher der fiktiven Freien Republik Aburiria Weltgeltung verschaffen und ein monumentales Denkmal setzen soll.

„Herr der Krähen“ ist eine lebendige, ausdrucksstarke Satire über den Prototyp des afrikanischen Despoten, die mit tiefgründigem Humor die Lebensbedingungen in einer zunehmend globalisierten Welt thematisiert. Ngugi wa Thiong'o gelingt mit diesem Roman eine umfassende Parabel auf die sozialen, politischen und kulturellen Verhältnisse auf dem afrikanischen Kontinent und dessen Beziehung zum Westen.

§§§ Spendenabsetzbarkeit neu §§§

Gemäß Bescheid des FA Wien 1/23 gehört SCSS zum begünstigten Empfängerkreis der mildtätigen Entwicklungs- und Katastrophen-Einrichtungen gemäß § 4a Abs. 2 Z. 3 lit. A bis c EStG. Ab 2017 können Privatpersonen ihre Spende nicht mehr selbst als Sonderausgabe geltend machen, sondern die jeweils begünstigte Organisation muss die Meldung an das Finanzamt machen. Falls sie

möchten dass Ihre Spenden an SCSS steuerlich abgesetzt werden, bitten wir Sie, falls dies nicht schon erfolgt ist, uns den genauen Namen und das Geburtsdatum mitzuteilen, beide Angaben müssen mit dem Melderegister übereinstimmen, da sonst eine Zuordnung nicht möglich ist. (mehr unter: www.bmf.gv.at).

Sie können dies gerne per E-Mail an singida@tanzania.at tun.

JEDE SPENDE HILFT

Ihre Spende wird gezielt dort eingesetzt wo Unterstützung gebraucht und angenommen wird, und mit einer Spende werden sie Mitglied im Verein Städtepartnerschaft/Regional Kooperation Salzburg- Singida (SCSS) und erhalten automatisch die Singida News. Gerne nehmen wie Sie auch in unseren E-Mailverteiler auf und informieren Sie über Veranstaltungen und Interessantes zum Thema Afrika und Entwicklungszusammenarbeit. Helfen Sie mit!

Unsere UNTERSTÜTZER: WIR DANKEN!



Pappas Gruppe

SALZBURG



Spendenkonto Upendo Home:
IBAN AT59 5500 0002 0410 1516
BIC: SLHYAT2S

Impressum: **Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** Städtepartnerschaft Salzburg-Singida; singida@tanzania.at; Tel: 0662 / 827 81 33 · **Redaktion:** Judith Schröcksnadel, Anita Rötzer, Gernot Himmelfreundpointner · **Satz & Grafik:** designkraft.at